

Migration in Deutschland heute

Mit dem Ende des Kalten Krieges und der Auflösung der sozialistischen Staaten änderten sich die Migrantenströme. Neue Zuwandergruppen aus den ehemaligen Ostblockstaaten prägen seitdem die Immigration in Deutschland. Aus Polen und aus Südosteuropa kommen Saisonarbeiter und –arbeiterinnen als Arbeitsmigranten.

Anders als die vorherige Migrantengeneration suchen sie nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft und im Handwerk Beschäftigung.

Georgische Kindermädchen, ukrainische Pflegerinnen und polnische Klempner sind aus unserer Wirtschaft kaum noch wegzudenken.

Viele leben durch die restriktive Migrationspolitik illegal im Land.

Besonders Frauen aus dem Ostblock sind hiervon betroffen: Menschenhandel und Zwangsprostitution haben ein erschreckendes Maß angenommen.

Die Opfer des Frauenhandels sind zu 80 bis 90 Prozent Frauen aus Mittel- und Osteuropa, Polen, Rumänien, Tschechien, Albanien, der Ukraine und Russland.

Eine weitere Gruppe sind die Spätaussiedler aus den ehemaligen GUS-Staaten sowie viele Russlanddeutsche jüdischen Glaubens.

Heute sind ca. 8,8 % der Bevölkerung in Deutschland Migranten und Migrantinnen, die entweder ganz oder teilweise in Deutschland leben.

In der heutigen Gesellschaft leben daher Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft und Kultur zusammen.

Die Gründe für das Verlassen der Heimat können äußerst unterschiedlich sein:

wirtschaftliche Notlagen, Bedrohungen und Gewalt, wie auch ganz persönliche Gründe.

Sie alle versuchen, sich in eine neue Kultur einzuleben, wobei der Spracherwerb wichtigste Voraussetzung ist, die neue Lebenswelt kennen und verstehen zu lernen.

Jeder Mensch bringt mit seinen Erinnerungen auch ein Stück seiner Herkunft, seiner Heimat, mit.

Oft sind es nicht nur Erinnerungen, sondern auch Gegenstände oder Gewohnheiten, die das Leben in einer zunächst fremden Welt erleichtern.

Unsere Alltagswelt hat sich durch das Zusammenleben mit Migranten und Migrantinnen grundlegend geändert.

